

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Sore“

Erscheint 12 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: Die Anzeigenspalte in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Reflektierte 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Berufspreise: Inserate und Abonnements: Nr. 129, Redaktion Nr. 133, Verlag Nr. 318.

Nummer 531

Dienstag, den 19. Oktober 1915

69. Jahrgang

# Erfolgreiche deutsche Angriffe südlich Riga.

heftige Angriffe im Westen erfolgreich abgeschlagen. — England erklärt den Hafen von Saloniki für nicht neutral. — Franz. Dampfer vor dem Boulogner Hafen von deutschem U-Boot versenkt.

### Die wachsende Wehrkraft Amerikas.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.  
Präsident Wilson hat den Vorschlägen seines Kriegsekretärs zugestimmt, die zwar noch kein Großmachtbeer, wohl aber ein Wachsen der breiten Wehrkraft und augenscheinlich eine Vertiefung der Schulung bringen, während der Vorschlag des Marineministeriums auf einen neuen, die heutige Seemacht an Kampfschiffen fast verdoppelnden Flottenbauplan hinausgeht. Das stehende Heer, das augenscheinlich, wie bisher, auch die in die Kolonien abgeweihten Truppen enthalten soll, wird auf 140 000 Mann (das Einheitsviertelstake) steigen. Eine Kontinentalarmee (die heutige sogenannte „organisierte Miliz“ ersetzend) mit im ganzen sechsjähriger Pflichtzeit (wie im stehenden Heer und dessen Reserve), deren Mannschaften in den drei ersten Jahren eine jährliche Uebung von zwei Monaten absolvieren, wird 400 000 Mann aufweisen, die innerhalb des ganzen Kontinents verwendet werden dürfen, und endlich eine sogenannte Nationalgarde von 125 000 Mann Sollstärke geschaffen, die zu Besatzungs- und Polizeizwecken Verwendung finden wird.

Die 1912 beschlossene organisatorische und territoriale Neugliederung des Heeres, die das Land in vier große Departements (Osten, Westen, Norden und Süden und Ästen), daneben Hawaii und Philippinen als besondere Kolonialdepartements einteilte, wurde zwar amtlich schon 1913 als durchgeführt bezeichnet, war dies damals aber bestimmt nur auf dem Papier. Die Einreihung der „organisierten Miliz“ in den Rahmen des Feldheeres, bei dem man mehrere Armeen aus mobilem stehendem Heer und Miliz gemischt bei der Mobilmachung bilden wollte, war bis jetzt unbedingt noch nicht abschließend bewirkt. Den jetzt gemachten Vorschlägen liegen augenscheinlich die Forderungen der Landesverteidigung zugrunde, da sie, wie schon angedeutet, mit der Hauptmasse, der Kontinentalarmee, für die Verwendung nur innerhalb des amerikanischen Kontinents rechnen.

Das Rekrutierungsgesetz von 1912, dessen Werbungsvertrag vom Stande des Arbeitsmarktes abhängig war, erlaubte die Einstellung von achtzehn bis fünfundsiebzigjährigen Freiwilligen von guter Führung und Kenntnis der englischen Sprache in Wort und Schrift mit siebenjähriger Pflichtzeit, davon drei oder vier Jahre aktiv, der Rest in der Reserve, die im Frieden nicht übte. Für die Zusammenziehung der Reserve unterschied man: nach drei Jahren vorzeitig entlassene, nach vier Jahren zur Reserve übergetretene Leute, solche, die auch nach dem siebenten Jahre freiwillig in der Reserve blieben, endlich solche, die für den Kriegsfall zum Wiedereintritt gegen eine Prämie bereit erklärten. Die Friedensstärke des aktiven Heeres, einschließlich in die Kolonien abgeweihter Truppen, betrug rund 400 000 Offiziere und 87 250 Mann (nach dem neuen Vorschlag 140 000, also zwei Drittel mehr), und hatte im Jahr durchschnittlich 30 000 Mann Abgänge, davon etwa 1000 durch Desertion, etwa 7000 wegen schwerer Verstöße gegen die Disziplin und 20 000 durch normalen Uebertritt in die Reserve. Die Gliederung des stehenden Heeres mit sehr niedrigen Friedensetats der Einheiten, die bei der vorgeschlagenen Stärkeerhöhung beide wachsen dürfen, weist sich jetzt auf: 30 Infanterieregimenter, davon nur 16 in der Heimat, zu 3 Bataillonen (je 470 Mann) zu 4 Kompanien und Maschinengewehrtrug, 13 Kavallerieregimenter (davon 10 1/2 in der Heimat) zu je 3 Schwadronen, 1 Regiment reitender, 2 Gebirgs-, 3 fahrender Artillerie zu 2 Bataillonen zu je 3 Batterien zu 4 Geschützen (3 Regimenter Gebirgsm., 1 Artillerieartilleriekorps zu 170, davon 42 Minenkompanien, 1 Pionierkorps mit 12 Kompanien, Signalkorps mit 12 Kompanien im Kriege, 1 Fliegerkorps, dessen genaue Stärke nicht bekannt ist. Für den Krieg waren zwei Hauptbataillone zu 2 Batterien als Armeeartillerie vorzuziehen. In dieser ganzen Gliederung und besonders auch Ausstattung mit Artillerie wird eine durchgreifende Reform nötig und bewirkt werden. Seit 1912 unterschied man, wie oben bemerkt, vier große Departements: Osten, Westen, Zentrum, Süden und Ästen, von denen das letztgenannte die Kavalleriedivisionen liefern sollte, jedes der

drei anderen eine Infanteriedivision mit 3 Brigaden zu 3 Regimentern, je 1 Kavallerie- und Feldartillerieregiment, 2 Pionier-, 1 Signal-, 1 Sanitätskompanie mit Feldlazarett, mobil im ganzen auf die Division 750 Offiziere und 18 500 Mann sowie 48 Geschütze. Dazu an Armeetruppen noch rund 13 000 Mann und 48 Geschütze. In dem neuen Plan muß man bei dreijähriger aktiver Dienstzeit und 140 000 Mann Friedensstärke des stehenden Heeres mit rund 50 000 geworbenen Rekruten jährlich rechnen und könnte mit drei Rekrutierungsjahren nach prozentualen Abzügen auf rund 250 000 Mann der mobilen stehenden Armee zählen, für die der bisherige Rahmen von 3 Infanterie, 1 Kavalleriedivision und Armeetruppen natürlich viel zu eng wird. Von der sogenannten organisierten Miliz war nur etwas zu erwarten bei Vertiefung der Schulung, Verbesserung und Vermehrung ihrer Kadres und besserer Bezahlung. Planmäßig sollte sie 16 Divisionen liefern, die mindestens 300 000 Mann, 700 Geschütze, Kompanien zu mindestens 150 Mann verlangen, aber kein Regiment über 600 Mann aufweisen. Nach amtlicher Statistik besaßen 1913 die vorhandenen 139 Regimenter, 8 selbständigen Bataillone, 74 troops Kavallerie, 48 fahrenden Batterien, 120 Artilleriekompanien, 22 Pionierkompanien dieser Miliz nicht über 122 000 Mann mit 212 Geschützen, davon aber nur 80 000 einigermaßen ausgebildet. Mit den 16 Divisionen sah es daher problematisch aus. In dem neuen Vorschlag werden für die bisherige „organisierte Miliz“, die jetzt Kontinentalarmee heißen wird, mehrere von diesen Forderungen erfüllt: sechs Monate Schulung in drei Jahren, Sicherstellung der Zahl, die für 16 mobile Divisionen ausreicht, Vermehrung und Verbesserung der Kadres. Die Kontinentalarmee ist daher entschieden erster zu nehmen als die bisherige „organisierte Miliz“. Die genaue Organisation des stehenden Heeres und der „Kontinentalarmee“ läßt sich noch nicht angeben. Die neue Nationalgarde dürfte Besatzungs- und Polizeizwecken dienen, während das stehende Heer auch in den Kolonien, die „Kontinentalarmee“ nur auf dem amerikanischen Kontinent verwendet werden darf.

### Verzweifelte Hilfschreie der Serben.

Lugano, 18. Okt. (T.-U.-Tel.)  
Der Korrespondent des „Secolo“ in Risik telegraphiert, Serbien sei von wilder Angst erfaßt und schreit verzweifelt nach der Ententehilfe, die nicht komme.

### England erklärt den Hafen von Saloniki als nicht neutral.

London, 18. Okt. (T.-U.-Tel.)  
Neuter meldet aus Athen: Am Samstag wurde der deutsche Dampfer „Athena“ von der Levante-Pinle, der seit Beginn des Krieges im griechischen Hafen Saloniki liegt, nach Piräus abgeführt, begleitet von einem griechischen Kreuzer. Diese Maßnahme wurde getroffen im Zusammenhang mit der Tatsache, daß die britische Regierung infolge der Landung der Alliierten erklärte, den dortigen Hafen nicht mehr als neutral ansehen zu wollen.

### Weitere Truppenlandungen des Vierverbands in Saloniki.

Saloniki, 18. Aug. (Eig. Tel., Jent. Bl.)  
Mit dem französischen Befehlshaber der Orientarmee, General Sarrail, trafen noch ungefähr 6000 Franzosen und Engländer hier ein. Wann das Gros der Alliierten nach Serbien abgeht, ist noch nicht festgesetzt worden. Weitere große Truppentransporte der Verbündeten werden erwartet. Der lange Aufenthalt der Verbündeten in Saloniki ruft bei den Griechen unangenehme Empfindungen hervor.

### Feuertausch der französischen Truppen in Mazedonien.

Rotterdam, 18. Okt. (T.-U.-Tel.)  
Aus Athen wird berichtet: Die französischen Truppen in Mazedonien erhielten ihre Feuertausch weit der Eisenbahnbrücke Pirdowa-Baladowa, wo sie von 40 000 Bulgaren angegriffen wurden. Die Kämpfe dauern an.

### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Okt. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Das in die feindliche Stellung weit vorspringende Werk nordöstlich Vermelles wurde von den Engländern wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe schlugen unter sehr schweren Verlusten für den Gegner fehl. Das Werk blieb fest in unserer Hand.

Ein Angriffsvorstoß der Franzosen bei Tahnre wurde durch Feuer niedergeschlagen. Ein neuer feindlicher Vorstoß zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung südlich von Leintz blieb erfolglos, kostete die Franzosen aber neben starken blutigen Verlusten 3 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 73 Jäger an Gefangenen.

Am Schrahmannle konnte der Feind beim Angriff trotz Einsetzen einer erheblichen Menge von Munition keinen Fuß breit Boden wiedergewinnen.

Deutsche Fluggeschwader griffen gestern die Festung Velfort an, vertrieben die feindlichen Besatzer und belegten die Festung mit 80 Bomben, wodurch Brände hervorgerufen wurden.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Angriff südlich von Riga macht gute Fortschritte. 2 Offiziere und 280 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand. Russische Angriffe westlich von Jacobstadt wurden abgewiesen. Westlich von Illuxt bemächtigten wir uns in etwa drei Kilometer Frontbreite der feindlichen Stellung. Weiter südlich bis in die Gegend von Smorgon wurden mehrfache, mit starken Kräften unternommene russische Vorstöße unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Es wurden 2 Offiziere und 175 Mann zu Gefangenen gemacht.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein russischer Angriff beiderseits der Bahn Pischawitschi-Baranowitschi brach vierhundert Meter vor unserer Stellung im Feuer zusammen.

### Heeresgruppe des Generals von Einzingen.

Am Stryluk von Masalowa und Kulikowicz haben sich neue örtliche Kämpfe entwickelt.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Macwa beginnt der Feind zu weichen. Auf dem Höhenlande südlich Belgrad sind unsere Truppen im Vorschreiten. Gegen Svetkov-Grob und dem Dre Strein südlich von Pogarevac sind Bl. Crinice und Bozewac genommen worden. Bulgarische Truppen haben die Höhe des Anslin-Percin und Babin-Jub besetzt. Weiter südlich dringen sie über Gari-Palanka vor.

### Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 18. Okt. (Wolff-Tele.)  
Amtlich wird verkündet:  
Russischer Kriegsschauplatz.

In Ogalizien, an der Ikwa und im wolhynischen Festungsgebiet keine besonderen Ereignisse.  
Am Korminbach und am unteren Styr führte der Feind eine Reihe heftiger Angriffe aus. Bei Kulikowicz, Nowo-Silki und Masalowa wird noch gekämpft. An allen anderen Punkten war der Gegner schon gestern Abend blutig abgewiesen. Seine Verluste sind groß; am Kormin räumte er in voller Auflösung unter Zurücklassung von Gewehren und Rüstungsstücken das Gefechtsfeld.

Auch die an der oberen Czara stehenden s. u. l. Streitkräfte schlugen einen starken russischen Vorstoß ab.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront entwickeln die Italiener wieder eine lebhafteste Tätigkeit. Es kam auch gestern im Nordwestabschnitt des Plateaus von Doberto bei Peitiano

zu heftigen Kämpfen. Starke italienische Infanterie griff neuerdings unsere dortigen Stellungen an, gelangte teilweise bis nahe an die Hindernisse heran und wurde schließlich unter schweren Verlusten zurückgejagt.

Somit im Küstenland sowie im Tiroler Grenzgebiet Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die im Aoolagebiet geschlagenen serbischen Divisionen weichen beiderseits der nach Süden führenden Straße zurück. Unsere Truppen befinden sich im Angriff auf die noch nördlich der Rasja stehenden feindlichen Abteilungen.

Auch an der Macva wurde der Gegner zum Rückzug gezwungen.

Beiderseits der unteren Morava gewannen die deutschen Divisionen abermals Raum.

Die Ungaren haben die Höhen des Ruslin-Percin und des Vabin Zub besetzt; weiter südlich dringen sie über Cagri-Palanka vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallentant.

Hefige Angriffe der Russen bei Czernowitz.

Czernowitz, 18. Okt. (T.-U.-Tel.) Mit beispielloser Beharrlichkeit setzen die Russen ihre Angriffe sowohl an der besarabischen Front als auch an der Sereth- und Dniesterfront fort. Vom 14. zum 15. Oktober waren die feindlichen Angriffe im Raume von Dnuth ungewöhnlich heftig, brachen jedoch im Höhenfeuer unserer schweren Geschütze zusammen. 800 russische Leichen liegen vor unseren Drahthindernissen nördlich Czernowitz. Bei der an der besarabischen Front kämpfenden feindlichen Artillerie ist Munitionsmangel und mangelhafte Ausrichtung wahrnehmbar. Von den neu eingestellten fünfundsiebzigjährigen tragen ganze Kompagnien Zivilkleidung.

Moskau im Kriegszustand.

Rotterdam, 18. Okt. (Eig. Tel., Zentr. Bln.) Ein kaiserlicher Ukas erklärt den Kriegszustand für Moskau Stadt und Land.

Russische Zustände.

Stockholm, 18. Okt. (Eig. Tel., Zentr. Bln.) Russische Offiziere und Soldaten verlassen nachweisbar zeitweise ohne Erlaubnis die Front und halten sich an verschiedenen Orten unangemeldet auf oder verstecken sich. Der Höchstkommandierende der Nordfront hat deshalb, dem „Nisich“ zufolge, an alle Hausbesitzer einen Befehl erlassen, unverzüglich bei der Polizei den Aufenthalt aller Offiziere und Soldaten anzumelden.

Erregte Sitzung des französischen Ministerrats.

Genf, 18. Okt. (Eig. Tel., Zentr. Bln.) Vor Beginn der gestrigen, als sehr erregt bezeichneten Sitzung des französischen Ministerrats erklärte Ministerpräsident Viviani den Journalisten, die Frage der Belegung des Postens des Ministers des Auswärtigen sei noch immer offen. Während des Ministerrats eingetroffene serbische Depeschen wurden wegen ihres trostlosen Inhaltes den Journalisten nur zur allgemeinen Orientierung, nicht zur Veröffentlichung mitgeteilt. Das Pressebureau des Auswärtigen Amtes empfahl den Pariser Redaktionen eine maßvolle Unterstützung der zur Einschüchterung Griechenlands bestimmten Londoner Pressekampagne, zugleich aber auch große Vorsicht bei der Verählung der italienisch-griechischen Beziehungen wegen der über die Absichten des italienischen Kabinetts Salandra herrschenden Unklarheit. Ueberhaupt wurde mögliche Diskretion bei der Erörterung der italienischen Politik als zweckmäßig empfohlen.

Enttäuschung in Paris.

Kopenhagen, 18. Okt. (T.-U.-Tel.) In Paris waren gestern Alarmnachrichten vom serbischen Kriegsschauplatz verbreitet, die serbischen Soldaten sollten angeblich bei Biogradac die bulgarische Grenze überschritten und bei Kiskendil die Ungaren geworfen haben. Zum Ueberflus sollte die Armee Gallwitz aus Serbien gedrängt worden und über

die Donau geflohen sein. Die dann am Abend veröffentlichten amtlichen serbischen Berichte aus Nisich enthielten nichts von allen diesen schönen Dingen und enttäuschten sehr.

Veniseelos der Unverbesserliche.

Paris, 18. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Veniseelos erklärte einem Berichterstatter des „Matin“: „Sagen Sie Ihren Lesern in Frankreich, daß niemand glücklicher als ich den endgültigen Erfolg der Verbündeten ersehne und daß niemand von ihrem Endtriumph überzeugter ist als ich.“

Ministerrat in Rom.

Rugano, 18. Okt. (Eig. Tel., Zentr. Bln.) Gestern fand in Rom ein fast vierstündiger Ministerrat statt. Sonnino legte seine Balkanpolitik dar und fragte, ob seine Kollegen damit einverstanden seien, worauf der Ministerrat einstimmig seine Zustimmung aussprach.

Italien bittet um eine bescheidene Gabe.

London, 18. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Das Neuterritorienamt berichtet aus New-York: Die Firma Lee Giggins ist von der italienischen Regierung mit der Unterbringung einer einjährigen Anleihe von 25 Millionen Dollars zur Deckung der Anleihe und Stabilisierung des Wechselkurses beauftragt worden. Die verlaunet, werden die Obligationen zu 6 Prozent verzinst.

Italien möchte es Deutschland gleich tun.

Briick, 18. Okt. (Eig. Tel., Zentr. Bln.) Der römische Berichterstatter des „Berliner Bundes“ schreibt: Oft und immer wieder wird auf die Kraft und die Bewunderungswürdigen Erfolge der Deutschen hingewiesen. Es erscheint den Italienern erschreckend, es Deutschland darin gleichzutun. Man legt sich im allgemeinen eine gewisse Zurückhaltung auf, wenn es sich um rein deutsche Dinge handelt. Mit Deutschland liegt Italien ja schließlich nicht im Krieg, und ohnehin ist nicht leicht, ja praktisch das Problem zu lösen, die Desterreicher zu schlagen und die Deutschen zu schonen, so besteht wenigstens der Wille dazu. Die Zensur scheidet alle bösen Worte gegen Deutschland aus, und besonders auffällig ist es, daß Minister Barzilai in Neapel von dem Krieg gegen Desterreich und die Türkei sprach, gegenüber Deutschland jedoch nur von einer wirtschaftlichen Behde etwas wissen wollte.

Englands Angst vor den Zeppelin.

London, 18. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Auf eine Anfrage des Abgeordneten Barlow, ob entsprechende Maßnahmen zugunsten der Westminsterabtei, der St. Pauls-Kathedrale, des britischen Museums, der Galerien usw. gegen Luftangriffe ergriffen worden seien, hat Abauith schriftlich die Antwort gegeben, es sei offenbar unmöglich, Schritte zu tun, die einen völligen Schutz der genannten Gebäude gewährleisten; aber Schritte seien getan worden, um den Gebäuden einen gewissen Schutz zu gewähren. Es sei zu hoffen, daß der Verteidigungsdienst unter Sir Percy Scott den weiteren Verlusten der einschuldlosen Bevölkerung Eigentum wirksam begegnen werde.

London, 18. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die Blätter „Globe“ und „Daily Mail“ greifen die Regierung wegen der Schutzlosigkeit gegen Luftangriffe an. „Globe“ meint, wenn die Regierung erklären würde, daß jeder Streich der Zeppeline auf eine britische Stadt durch den Besuch britischer Flugzeuge in zwei deutschen Städten erwidert würde, so würde die Belästigung aufhören.

„Daily Mail“ schreibt: Man darf die Luftschiffe gar nicht nach London kommen lassen und muß sie vorher auf See anarufen. Die Bemannung der Luftschiffe habe ebensoviel Angst vor den Geschützen wie die englischen Städte vor den Bomben.

Die unzufriedene „Daily Mail“.

London, 18. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die „Daily Mail“ ist mit der amtlichen Erklärung bezüglich des Berichtes des Generals French über die Eroberung des Hügel 70 unzufrieden. Das Blatt betont, daß ein besonderer Tagesbefehl French am 10. September sowie Berichte der Kriegsbefehlshatter aus dem

Hauptquartier bestimmt die Eroberung des Hügel 70 selbst erwähnt und beschrieben haben. Seitdem habe die Militärbehörde nichts getan, um den Eindruck der tatsächlichen Eroberung des Hügel 70 richtigzustellen.

Von den letzten Kämpfen an den Dardanellen.

München, 18. Okt. (T.-U.-Tel.) Aus Saloniki wird gemeldet: Hier traf das Lazarettsschiff „Charles Roux“ mit Verwundeten eine große Dardanellen ein. Die verwundeten Soldaten erzählen, daß die letzten Kämpfe für die Alliierten außerordentlich mörderisch gewesen seien. Ein neuer Kampf an den Dardanellen könne als aussichtslos gelten. Auch besagen sie sich darüber, daß die Erbsitzruppen nur in ungenügender Stärke eintrafen.

Australien ist empört über die Dardanellenopfer.

Bukarest, 18. Okt. (T.-U.-Tel.) Londoner Depeschen berichten, daß die Aufgabe der Dardanellenaktion in Australien eine große Erbitterung hervorgerufen habe. Das australische Volk sei empört über die Zehntausende von Australiern, die nutzlos an den Dardanellen geopfert worden seien. Man ergeht sich in den grimmigsten Angriffen gegen die schlechte Vorbereitung des Unternehmens, dessen Leiter keine Vernunft hätten annehmen wollen.

Holland baut Kreuzer.

Haag, 18. Okt. (T.-U.-Tel.) Nach einer Meldung holländischer Blätter wird der Bau zweier Kreuzer in Rotterdam und Amsterdam erfolgen.

Der Seekrieg.

Amsterdam, 18. Okt. (Tel., Zentr. Bln.) Das „Handelsblad“ meldet aus Hoek van Holland: Der Fischlogger „Sib. 181“ ist auf eine Mine gelaufen und gesunken; 9 Mann wurden gerettet.

Genf, 18. Okt. (Tel., Zentr. Bln.) Das in Marseille eingetroffene Paketboot „Horta“ führte an Bord die überlebende Mannschaft und Offiziere folgender fünf torpedierter französischer und englischer Schiffe: „St. Marguerite“, „Navilleur“, „Ydubou“, „Siklisch“ und „Seawolf“.

Das ebenfalls in Marseille Hafen eingelaufene Schiff „Ispahan“ brachte die Mannschaft des torpedierten Paketbootes „Admiral Dandin“.

Nach einer Pariser Meldung wurde der Dampfer „St. Pierre“ vor dem Boulogner Hafen von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Gründung eines deutschen Hilfsbundes für kriegsverletzte Offiziere.

In der Wohnung des Generals der Kavallerie Generaladjutanten des Kaisers Fürst Carl v. Wedel fand am 16. Oktober die Gründung des Deutschen Hilfsbundes für kriegsverletzte Offiziere statt. Der Bund hat es sich zur Aufgabe gemacht, bei der Unterbringung kriegsverletzter Offiziere in Privatbetrieben durch eine zweckentsprechende Organisation mitzuwirken. Zum Eintritt in den Bund haben sich die berufensten Vertreter aller Zweige unserer Privatwirtschaft im ganzen Deutschen Reich gemeldet.

An der Gründung beteiligten sich: Fürst Carl v. Wedel, Admiral à la suite des Seeroffizierskorps Hüffel, Graf v. Wedel, Staatsrat Budde, Direktor der Berliner Hypothekbank; Major Grafenweg, Kriegsministerium, Berlin; Arthur Vodo Friedheim, Generaldirektor v. Rimpfisch; Geheimrat Riele; Major Otto Romberg; Leopold Steinthal, Direktor des Berliner Rottlervereins; Senatpräsident Steinwand, vom Reichsversicherungsamt; Generalleutnant v. Schubert; Major Reih, Kriegsministerium, Berlin.

Den Vorsitz des Hilfsbundes hat Fürst Carl v. Wedel übernommen. Zu seinem Stellvertreter ist Admiral Hüffel gewählt worden. Zum geschäftsführenden Direktor wurde Major a. D. Otto Romberg ernannt. Die Geschäftsstelle des Hilfsbundes befindet sich zunächst Berlin W. 56, Französische Straße 28.

Die Vogesenwacht.

Kriegsroman von Ulrich Hörcher.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bis tief in die Nacht hinein beratschlagte er mit Mutter und Schwester, welche Mittel und Wege er noch ergreifen könnte, um diesem seiner traurigen Schicksal zu entgehen. Frau Pfarrer Masarin dachte besonders an eine Vermittlung des Maire und seiner Tochter zugunsten des Sohnes. Seinen heutigen Zusammenstoß mit dem Maire hatte Alfred den Seinigen nicht erzählt, um sie nicht noch mehr zu ängstigen. Der Kriegsfreiwillige mußte natürlich so den Vorschlag der Mutter als völlig aussichtslos zurückweisen. Gegen Morgen, mit der einbrechenden Dämmerung wollte er noch einen letzten Versuch machen, aus dem Städtchen zu entkommen. Er wollte dabei sein Leben aufs Spiel setzen und, wenn er Widerstand fand, von seiner Selbsttätigkeit Gebrauch machen. Mutter und Schwester widerrieten aufs entschiedenste solchen Schritten. Mitternacht war längst vorüber und noch quälten sich die drei mit einem Ausweg; die Mutter konnte dabei die Tränen nicht zurückhalten. Da vernahm sie plötzlich ein schwaches Klopfen an der Gartentür, das sich nach einiger Zeit in etwas verhärtetem Maße wiederholte.

Ob das wohl schon die welschen Schergen waren, die ihren Sohn holen wollten, fragte sich die erschreckte Mutter. Alfred blieb ruhig. Das Klopfen ließ doch nicht darauf schließen, daß die Franzosen draußen waren. Er ging hinaus und trat in den Garten. Wie überrascht war er da, als er Yvonne vor der Pforte stehen sah. Was die Kleine nur wollte in so später Stunde? Er schloß die Tür auf.

„Alfred, ich komme, um dich zu retten!“

Sie sah mit beiden Händen keine Rechte. Er schaute in ihre dunklen, vom Weinen geröteten Augen und las darin, wie schwer sie um ihn bekümmert war.

„Du bist lieb, Yvonne, du bist sehr lieb,“ rief er da, zog das geliebte Mädchen kühnlich an sich und drückte ihr den ersten heißen Kuß auf die roten Lippen. Sie erwiderte leidenschaftlich seine Liebeszeichen.

Erst als vom Hause her im Kleie des Gartenwegs Schritte vernehmbar wurden und Marguerite ihrem Bruder zurück, ließen die beiden voneinander.

„Denke dir, Yvonne ist hier, um mich zu retten,“ rief er der Schwester zu, als ob er ihr die größte Freuden- und Siegesbotschaft zu verkünden hätte. Dann traten alle drei in das Wohnzimmer zu Frau Masarin, die die Apothekertochter mit großer Herzlichkeit begrüßte, und als Yvonne an dem Tisch, auf dem eine einfache Petroleumlampe brannte, Platz genommen hatte, richteten sich alle Augen in gespannter Erwartung auf sie. Nur mit einigen kurzen Worten erzählte das junge Mädchen, daß es bei dem Colonel beschlossene Sache sei, Alfred als deutschen Kriegsfreiwilligen nach Frankreich zu transportieren. Es sei nötig, daß er noch in dieser Nacht die Flucht ergreife.

Dann schweig Yvonne. Und die drei schauten sie mit peinlicher Erwartung an, ob sie ihnen sonst nichts bringen konnte.

„Ich war mir von Anfang an darüber klar, daß mich die Franzosen nehmen würden,“ ergriff dann Alfred das Wort. „Schon vor Stunden habe ich deshalb aus dem Städtchen zu entfliehen versucht. Allein alle meine Anstrengungen, die Postenkette der Franzosen zu umgehen, waren umsonst.“

„Ich will dir zur Flucht helfen,“ antwortet da Yvonne und warf dem Freunde einen warmen Blick zu. „Ich wüßte es wohl, daß die Franzosen mit Hilfe der Feuerwehrlente jeden Weg und Sieg besetzt haben. Du gehst vor dem Morgengrauen mit mir nach Hause. Meine Eltern und unsere Wäfte werden dann zur Ruhe sein und uns nicht sehen. Du begehst dich in mein Zimmer und ich hole dir die Reservuniform meines Schwagers, des Chasseurleutnants Vesel, die die Mutter im Schrank verwahrt. Bei seinem letzten Besuche hatte er, um meiner Schwester Jeanette eine besondere Freude zu machen, eine seiner Uniformen mit in den Koffer gepackt. Bei Tisch hatte er die Uniform an. Abends kam dann die Nachricht von der Mobilmachung. Da er sehr nicht mehr sicher war, ob er noch ohne Durchsuchung seines Koffers über die Grenze kommen würde, ließ er die Uniform bei uns. In ihr wirst du leicht das Tor und die Vorposten passieren. Du darfst nur tun, als ob du die Posten kontrollieren wollest.“

Das bekümmerte Gesicht des jungen Mannes klarte sich auf. Mutter und Tochter strahlten vor Freude.

„Dein Vorschlag ist gut, Yvonne, aber ich habe doch noch Bedenken. Was wird geschehen, wenn dein zukünftiger Schwager morgen seine Uniform vermisst?“

„Was wird geschehen, wenn dein zukünftiger Schwager morgen seine Uniform vermisst?“

„Was wird geschehen, wenn dein zukünftiger Schwager morgen seine Uniform vermisst?“

„Was wird geschehen, wenn dein zukünftiger Schwager morgen seine Uniform vermisst?“

„Was wird geschehen, wenn dein zukünftiger Schwager morgen seine Uniform vermisst?“

„Was wird geschehen, wenn dein zukünftiger Schwager morgen seine Uniform vermisst?“

„Was wird geschehen, wenn dein zukünftiger Schwager morgen seine Uniform vermisst?“

„Was wird geschehen, wenn dein zukünftiger Schwager morgen seine Uniform vermisst?“

Yvonne lachte auf. „Gar nichts! Niemand wird vermuten, daß ich sie weggenommen habe. Die Uniform der Mutter einfach aus dem Schrank geholt worden.“

„Noch eines,“ meinte Alfred. „Wenn unsere deutschen Truppen mich in der französischen Uniform antreffen, werden sie mich da nicht gefangen nehmen und vielleicht trotz meiner Papiere festhalten?“

„Auch daran habe ich gedacht. Du behältst deshalb deine Zivilkleider an und ziehst die Uniform darüber. In deinem leichten Sommeranzug gehst das schon. Auch ich mein Schwager etwas größer und härter als du. Du behältst die Uniform solange an, bis du vollständig in Sicherheit bist. Im Walde aber ziehst du sie aus und versteckst dich hinter irgend einem Felsblock.“

„Dein Plan ist in der Tat wunderbar. Ich bin davon überzeugt, daß er gelingen wird. Wie du nur auf all das kommen konntest!“

Alfred warf einen Blick ehrlicher Bewunderung auf seine junge Freundin.

„Die Liebe macht erstinderlich,“ sagte sie halblaut, und beide erröteten.

Auch Frau Masarin und ihre Tochter sprachen ihr Lob aus über den Scharfsinn Yvonne's aus.

„Du bist nicht der einzige, den die Franzosen mitnehmen wollen. Es stehen noch viele auf der schwarzen Liste. Schick der Adjunkt, mein Pate, steht darauf. Ich war eben bei ihm, um ihn zu warnen. Auch ihm wird es voraussichtlich gelingen, den Franzosen zu entkommen.“

„Wie wird das möglich sein? Du hast doch keine zweite Uniform für ihn.“

„Nein, aber er selbst wußte Rat. Im Auftrag der Gemeinde hat er den Franzosen im Untertale morgen früh vierzig Hektoliter Wein zu liefern. Da wird er ein Leckerbrot mit sich führen, in das er sich verdeckt, um in einem unbewachten Augenblicke im nahen Walde die Flucht zu ergreifen.“

Es war zwei Stunden später. Im fernem Osten dämmerte der Morgen auf. Yvonne war allein in ihrem Zimmer. Draußen auf der Straße aber verhallten noch die Schritte ihres jungen Freundes auf dem Steinpflaster.

Wie schmutz Alfred ausgehoben hatte in der dunklen grünen, Kleidamen Chasseuruniform. Und wie heiß und leidenschaftlich er sie zum Abschied geküßt hatte

(Fortsetzung folgt.)

# Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 19. Okt.

## Kriegsereignisse vor einem Jahre.

19. Oktober.

Von der Eys zur Eiser. — Beginn der Rückzugsbewegung von Warschau.

Hatten die Engländer in ihrem Egoismus die Belgier und Franzosen in die äbelste Lage gebracht, so war sich wenigstens General French über diese völlig klar; denn am genannten Tage berichtete er, daß die Lage kritisch sei. Das deutsche Heer rückte mit einer großen Streitmacht von der Eys her auf Ypern und den Yperkanal vor und wiederum handelte es sich um eine Umgehungsbewegung, durch welche die am Kanal liegenden Häfen in deutschen Besitz kommen konnten. Begreiflicherweise war den Engländern diese Gedanken geradezu furchtbar und so wurden denn alle Anstrengungen gemacht, um die Stellung Kiewport-Dixmuiden-Ypern zu verstärken und zu befestigen. Die Belgier, so erspäht sie bereits waren, mußten sich am Kanal von Ypern und an der Eiser eingraben und damit begannen die lange anhaltenden Stellungskämpfe auch auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes. — An diesem Tage wurde von den deutschen Truppen unter General von Morgen der seit drei Tagen mit großer Erbitterung und ohne Unterbrechung bei Sochagew und Blonze, westlich von Warschau, geführte Kampf und damit Warschau selbst aufgegeben; die Uebermacht der Russen war zu groß. Der General trat einen Rückzug an, der nicht minder brillant war als sein Vormarsch; kein Geschütz, kein Gewehr, keine Patrone wurde zurückgelassen. Und auch die Kämpfe waren nicht umsonst gewesen, denn sie hatten zur bedeutenden Schwächung des russischen Heeres beigetragen. — Am 1. Dezember herum hatten die Oesterreicher wesentliche Erfolge, besonders in einem erbitterten Kampfe bei Mjajntec. — Zu erwähnen ist noch aus dem Jahre ein Kampf bei Susa an der Nordbahn, in dem die Engländer gefolgt wurden.

## Ergebnis der Sammlung für die Tannenbergspeende.

Die Sammlung ist am 15. Oktober geschlossen worden und ergab laut den veröffentlichten Quittungen 3426,50 Mk. Auf unsere telegraphische Meldung an Generalfeldmarschall von Hindenburg ging folgende Antwort ein:

Hauptquartier Oberkommando O.H. 18. 10. 15.

Herzlichen Dank für die Nachricht vom Ergebnis der Tannenbergspeende. Ich bitte den Betrag in Bar hierher zu überweisen.

Feldmarschall von Hindenburg.

Dem Wunsche Sr. Excellenz werden wir unverzüglich entsprechen und den Betrag nebst einem Verzeichnis der freundlichen Spender an Sr. Excellenz gelangen lassen.

## Wollsocken und wollene Liebesgaben.

Die preussische Heeresverwaltung beabsichtigt, im Laufe der kommenden Monate eine größere Menge wollener Socken durch unterstützungsbedürftige Frauen (namentlich Kriegsfrauen) im ganzen Reichsgebiet gegen Lohn stricken zu lassen. Sie wird sich hierbei der Vermittlung des Kriegsaussschusses für warme Unterkleidung in Berlin (Reichstagsgebäude) und der Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege bedienen und rechnet auf die tätige Mitwirkung der gemeinnützigen Vereine und Unternehmungen, die sich die Unterstützung kriegsbedürftiger Frauen zur Aufgabe gemacht haben. Das erforderliche Strickgarn — Marke „Vaterland 1915“ — soll aus den Beständen des Kriegsministeriums zum Preise von 8,10 Mark für das Kilo zur Verfügung gestellt werden. Wegen der Zuteilung von Strickaufträgen wollen sich die gemeinnützigen Vereine und Unternehmungen in Groß-Berlin unmittelbar an den Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung, im übrigen Reichsgebiet an den für ihren Bezirk zuständigen Territorialdelegierten wenden. Anforderungen von weniger als 100 Kilo können jedoch nicht berücksichtigt werden. Die Socken sind nach Normalmaßen anzufertigen. Probsocken und Größenangaben werden vom Kriegsaussschuß auf Antrag überandt werden. Die fertigestellten Socken sind in Groß-Berlin durch die Ver-

mittlung des Kriegsaussschusses für warme Unterkleidung, im übrigen Reichsgebiet durch die Vermittlung des Territorialdelegierten an das nächstgelegene preussische Kriegsaussschulamt abzuliefern. Dieses Amt erhält den mit 8,10 Mark für das Kilo Strickgarn gezahlten Kaufpreis mit 8,90 Mark für das Kilo Socken zurück, sobald der Gewichts- und Garnverlust damit ausgeglichen wird, und zahlt außerdem den für Groß-Berlin vom Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung und im übrigen Reichsgebiet vom Territorialdelegierten für seinen Bezirk in ausreichender Höhe festzusetzenden Stricklohn. Vermittelte Kreise werden an der Herstellung der Socken nicht beteiligt. Ein Weiterverkauf des Strickgarns ist unzulässig.

Auch für die Anfertigung von Wollschalenliebessamen nützlichen Vereinen und Unternehmungen größere Mengen Strickgarn zur Verfügung. Der Vertrieb des Garns ist ausschließlich dem Kriegsaussschuß übertragen worden. Der Preis beträgt für Vereine und gemeinnützige Unternehmungen 8,05 Mark für das Kilo. Die gewünschten Mengen sind von diesen Vereinen unmittelbar beim Kriegsaussschuß unter gleichzeitiger Einlieferung des Kaufpreises anzufordern. Anforderungen von weniger als 100 Kilo können auch hierbei nicht berücksichtigt werden. Die Vereine und Unternehmungen dürfen das Garn nur an Selbstvertrieder weitergeben und von diesen höchstens einen Aufschlag von 5 Pf. für das Kilo fordern; sie haben dafür Sorge zu tragen, daß die aus dem Garn hergestellten Wollschalen an Organisationen abgeliefert werden, die sich die Versorgung von Truppenverbänden mit Wollschalenliebessamen zur Aufgabe gemacht haben. Für die Versorgung einzelner Personen mit Liebesgaben kann Strickgarn nicht abgegeben werden.

Das Sammeln von Nostokanien, Bucheln und Sonnenblumenkernen hat bis jetzt einen ganz ansehnlichen Ertrag gebracht. Es wurden, meist von Schulkindern, 573 Zentner Nostokanien, 30 Zentner Bucheln und etwa 60 Pfund Sonnenblumenkerne abgeliefert.

Rebel. Der seit einigen Tagen herrschende undurchdringliche Nebel machte sich beim Eisenbahnverkehr recht unliebsam bemerkbar, namentlich die Nacht- und Frühzüge mußten darunter leiden. Der Sicherheit halber hat man auf den Bahnhöfen zur Abfahrt den elektrischen Beleuchtungen durch den Nebel auf benachbarten Bahnhöfen Verspätungen bei den Zügen. Auch im Schiffsverkehr verkehrte zur gegenseitigen Verständigung die Nebelhörner in Gebrauch genommen werden.

Bedauerlicher Tod. Der verheiratete Architekt Friedr. Wehler, der seit etwa anderthalb Jahren aus Städtensiedlung nach Wiesbaden übergesiedelt war und seit ein paar Monaten als Offiziersstellvertreter im 68. Feldartillerieregiment in Pflanzertal Dienst tat, kam am Donnerstag beim Ausfahren auf einem im Anfahren begriffenen Straßenbahnwagen am Bahnhofplatz in Frankfurt zu Fall und wurde am Fuße durch Ueberfahren schwer verletzt. Am Samstag ist der Bedauernswerte im Städtischen Krankenhaus, wohin er sofort nach dem Unfall verbracht worden war, am Wundstieber gestorben.

## Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. In der heutigen Aufführung der Oper „Mignon“ gastiert in der Titelrolle Frau-lein E. Wächter aus Berlin; die weitere Besetzung bleibt unverändert (Ab. N.). — Morgen (Rittwoch) geht d'Alberis Musikdrama „Tiefenland“ mit Herrn Forchhammer als Pedro im Ab. E in Szene. — Die Oper „Mona Lisa“ von Schilling, die in Berlin bei ihrer Erstaufführung einen großen Erfolg hatte, ist zur Aufführung für das königliche Theater erworben worden. — Um die nachträgliche Erlangung eines Theaterabonnements zu erleichtern, hat die königliche Intendantur die Einrichtung getroffen, daß bei Anmeldungen, die auch jetzt noch entgegengenommen werden, die Beiträge für die bisher gegebenen Vorstellungen in Abänderung der Ziffer 12 der Abonnementsbedingungen nicht nachgezahlt zu werden brauchen. Das Abonnementsbureau (Eingang Wilhelmstraße) ist täglich, mit Ausnahme des Sonntags, von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

## Sport.

o. Hoppegarten, 18. Okt. (Eig. Tel.) Preis von Genußketten, 5000 M., 1400 Meter, 1. A. und C. von Weindberg (Rastenberg), 2. Fadelstanz, 3. Correggio. Ferner liefen: Seefischwalbe, Lantieme, Siege und Palmeite. Tot. 11:10, Pl. 12, 17, 18:10.

Preis von Bieser, 5000 M., 2400 Meter, 1. 2. Korus Sedinia (Napprecht), 2. Fulvia, 3. Dabsem. Ferner liefen: Sternlauf und Bernburg. Tot. 18:10, Pl. 10, 11:10.

Vargen die Lau-Rennen, 5000 M., 1800 Meter, 1. Frhrn. v. Entsch-Parthened's Eiser (Kunart), 2. Lichtblitz, 3. Eiernhr. Ferner liefen: Mabafter, Nerr, Gtubsch, Nordbahn, Mondstein, Venezianer, Eccolo, Dabucht, Aufraster und Saperlot. Tot. 15:10, Pl. 33, 22, 62:10.

Oppenheim-Rennen, 10 000 M., 2400 Meter, 1. Gestüt Gradij' Reba (Olejnik), 2. Tamina, 3. Anschlag. Ferner liefen: Amphora, Hadshar, Soleil, Perseus und Melba. Tot. 22:10, Pl. 19, 16, 21:10.

Preis von Rabensteinfeld, 5000 M., 1200 Meter, 1. W. Brauns Cantata (H. Blume), 2. Nachfolger, 3. Kaffierer. Ferner liefen: Eitel, Harz, Sonntagsmädel, Diane, Jolitoja, Puhia, Stein, Vaterland, Pionier, Thor, Vermuda und Willibrg. Tot. 27:10, Pl. 44, 18, 165:10.

Festrennen, 5000 M., 1600 Meter, 1. Frhrn. S. A. v. Oppenheims Kriegsgöttin (Archibald), 2. Antoniana II, 3. Lotta. Ferner liefen: Raita II, Pinde, Omaha und Liebesgabe. Tot. 40:10, Pl. 11, 10, 10:10.

Abchiedshandicap, 5000 M., 1400 Meter, 1. M. Löwenthal's Corinth (Blauer), 2. Siabar, 3. Kalchas. Ferner liefen: Ismebe, Kasdrubal, Tanagra, Rauchtropfen, Olfant, Bad, Noxane, Rosentapalier, Dido, Seneca, Lautropfen, Eichenblatt und Sorgenbrecher. Tot. 113:10, Pl. 28, 90, 22:10.

Jockei Archibald hat einen Ritt in dem am nächsten Sonntag in Wien zur Entscheidung kommenden Austrapreis angenommen. Der Amerikaner wird auf Ritt Hohenlohe-Dehringens „Ulan“ in dem 100 000 Mark-Rennen im Sattel sein.

Der Sportpark Treptow beschloß am Sonntag die Reihe der diesjährigen Kriegsraddennen. Die Hauptnummer, der Große Herbstpreis über 50 Kilometer, verunglückte infolgedessen, als Bauer nur in Stellbrink einen ernsthaften Gegenstand. Da auch dieser auf halbem Wege und bald dar-



### Denkt an uns und sendet

# Galem-Aleikum Galem Gold

### Zigaretten

## Willkommenste Liebesgabe!

Preis: 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.  
 20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!  
 50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Portofrei!

Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Yenidze Dresden  
 Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen

## Trustfrei!

M. 630

## „Karinta von Orrelandens“ Sieg und Fall.

Aus Frankfurt a. M., 17. Okt., schreibt unser St.-Mitarbeiter:

Das neue Drama „Karinta von Orrelandens“ von Franz Dülberg, des Dichters des „Korallenfittin“ und „Gardenio“, schloß am Samstagabend bei seiner Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus an der Schwärzstraße des Verdienstes sowohl für die Handlung wie für die dunklen seelischen Kräfte, die bis ins Pathologische hinüberreichend, Charaktere und Geschehnisse bestimmten. Mit dichterischer Beharrlichkeit und poetischer Freiheit, aber ohne die nötige Klarheit und Sicherheit eines organischen Aufbaues hat Dülberg die Sage von jener Gräfin von Orrelände behandelt, die ihres Liebhabers wegen ihre beiden Kinder tötet. Was bei den Brüdern Stolzberg und in des Knaben Wunderhorn aber in balladischer Form erscheint, das ist hier Ausgangspunkt eines psychologischen Dramas mit hypermodernen, triebartig erklärten Erscheinungen aus dunklen Tiefen des Seelenlebens, die nicht zuletzt erotischer Natur sind. In den an sich abstoßenden Stoff der Sage, der sich nur zu großartig behaltend eignet, wird dadurch ein fremdes Element hineingetragen, das auch die dichterische Kraft Dülbergs nicht zusammenschweißen kann. Mit entschiedener Gewandtheit ist der Versuch gemacht worden, das Schreckliche durch Hemmungen und überstarke Triebe zu motivieren, aber es bleibt so viel Unklares und Abstoßendes, daß auch die Schönheit der Sprache und die zeitweilige Konzentrierung des Dramatischen, die sich sonst leicht in literarischer Breite verflüchtigt, nicht über das Mäßige eines dichterischen Vorhabens hinwegzudenken können, das einem wie eine unglückliche moderne Wiedergeburt der Schicksalstragödie erscheint.

Die ganze Handlung ist nur verständlich, wenn man für die Bühnenvorgänge die konkreten Begriffe aus der Psychopathia sexualis heranzieht; leider vertritt sich das nicht gut mit Poesie und einem dramatischen Kunstwerk, das sein modernes pathologisches Drama sein will. Die Ehe der Gräfin Karinta mit dem Grafen von Orrelände war keine glückliche; die heißblütige Witwensdame klagt in einer dramatisch wirklichen Szene den deutschen Grafen in seiner Todesstunde der Vernachlässigung seines Weibes an. Hier tritt schon das sexuelle Moment ein, das dann die treibende Kraft der Tragödie wird, Karinta liebt Welt Werner, der

ihren Mann im Turnier tödlich verlebte, trotzdem aber von diesem als Vormund seiner beiden Kinder eingesetzt wird. Welt Werner kämpft gegen die Liebe zu Karinta an, er liebt die blonde Tochter, die das äußerliche Wesen des Vaters geerbt hat; da offenbar dieses Kind in einem nachwandlerischen Zustand, doch es den künftigen Gatten genau so anlocken und abstoßen will, wie es der Vater mit der Mutter getan. Das verdrängt die Liebe Karintas zu Werner nicht, sie sagt die Tochter in die Schenke und in den Tod hinaus. Der Sohn, der die Mutter kränzlich liebt, will sie töten, weil sie die Schwester ermordet hat; da er das Leben des Geliebten bedroht, fällt er von der Hand der eigenen Mutter. Jetzt hat die Gräfin von Orrelände den Geliebten, auf den sie magische Kräfte durch ihre Augen wirken läßt, da kommt der Tod in Gestalt aufrührerischer Bauern. Die Frankfurter Aufführung versuchte nach Kräften, Klarheit und Licht in das Dunkel der tragischen Motive zu bringen und das kranke Gefüge der Handlung zu entwerfen. Frau Rottmann war eine Karinta von beständender Schönheit, aber auch von kaiserlicher Kraft und Größe. Ohne ihr großes Können wäre aus der Gräfin ein widerwärtiges Triebweibchen geworden. Gut war Herr Ebert als Welt Werner, Fr. Romm hat in der Rolle der hysterischen Tochter eine überaus gute Leistung, auch Herr Prödel war in seiner jugendhaften Erscheinung als Sohn Karintas von guter Wirkung. Der anwesende Dichter kam nach dem zweiten Akt an die Rampe.

## h.eine Mitteilungen.

Die Geibel-Feier in Quedlinburg. Aus Quedlinburg, 17. Okt., wird gemeldet: In schlichter und würdiger Weise wurde heute der hundertste Geburtstag Emanuel Geibels in seiner Vaterstadt begangen. Die Stadt trägt Flagenjuchend. Geibels Denkmal und Grabstätte sind mit frischem Grün geschmückt. Am Vormittag fanden Feiern und Kranzniederlegungen am Grabe und vor dem Denkmal auf dem Geibelplatz statt. Eine besondere Weihe erhielten die Feierlichkeiten durch Gesangsvorträge von 630 Sängern. Bei der Gedenkfeier an dem Grabe des Dichters sprach der frühere Senator Lindenberg. Bei dem Festakt am Denkmal entwickelte Schulrat Wygram ein Lebensbild des volkstümlichen Vaterlandsfreundes. Die erhebende Feier schloß mit dem niederländischen Dankgebet und unter Glockenge-

läut. Am Nachmittag fand im Stadttheater ein Konzert statt, dessen Einnahmen dem Senat zu wohltätigen Zwecken zur Verfügung gestellt werden. Bei der wohlgeleiteten Veranstaltung sang der Sängerkorps bekannte Geibel-Lieder. Geheimrat Max Grube vom deutschen Schauspielhaus in Hamburg hielt einen Vortrag über die Geibelischen Dichtungen. Die Festrede hielt Erster Staatsanwalt Benda.

Paul Scheerbart, der phantastische Dichter, dessen Werke überwiegend den Leser in astrale Gebiete trugen und die mit dem Leben auf dieser Welt kaum eine Berührung besitzen, ist am 14. Oktober in Berlin, 52 Jahre alt, einem Schlaganfall erlegen. Ursprünglich zum Missionar bestimmt, widmete er sich orientalischen Studien und ließ sich — er stammte aus Danzig — 1887 in Berlin nieder, von wo aus seine protestanten Erzählungen ihren Weg nahmen. Aber nicht immer fanden; Scheerbart war ein Dichter, den die Wenigsten ernst nahmen, seine Werke blieben in der Mehrzahl ohne Leser, und ihr Verfasser ohne Einnahme. Er mußte sterben, ehe es ihm gelang, sich durchzusetzen, und die vielen schönen Nachrufe von Freunden bringen ihm nun keinen Trost mehr. Und doch lebte in diesem Menschen, der in keine Zeit paßte und sich darum das Haus seiner Dichtung in Argendwo baute, ein echter Künstler, der mit ein Nekrolog im „N. Z.“. Es gibt Städte in seinen barocken Träumereien, die erlebte Prosa sind und die ganz sicher noch einmal einen literarumentischen Verzicht machen werden, wenn er aus ihnen einen psychologisch-ästhetischen Brel zusammenführt. Nur leider wird dieser Rufm dem armen Scheerbart nichts mehr nützen.

## Vom Büchertisch.

Mode und Kultur von Dr. Robert Stern. Die Aufgaben der Belletristik, die bei den letzten Bestrebungen für eine deutsche Mode besonders richtig verstanden sein wollen, werden treffend in dem Werk „Mode und Kultur“ von Dr. Robert Stern, Verlag Europäische Verlagsanstalt in Dresden, behandelt. Hefers 1 und 2 des Werkes liegen vor. Im Kapitel „Die Mode, eine Kunst“ wird die wirtschaftliche Bedeutung des neuen Schmuckes charakterisiert. Es schließen sich an die Abhandlung „Die Bedeutung des Kleides“, „Das Ich im Kleide“, „Der und Kleider Genießen“. Der Verfasser ist, indem er die verhängenen Wege der Mode- und Kleider-Phnologie aufweist, bestrebt zu zeigen, daß nur auf der Grundlage dieses tieferen Modeverständnisses ein wirklicher Auf- und Ausbau einer deutschen Mode denkbar ist.

auf nochmals von einem Radstaden betroffen wurde, konnte der vom Start ab fahrende Bauer kampfslos nach Hause fahren. Ruder und der auf Urlaub weilende Rittelsbreck spielten keine Rolle. Intressanter verliefen die beiden kürzeren Räufe, die Bauer aber ebenfalls durchweg führend zu gewinnen vermochte. Die genauen Ergebnisse waren: 10 Km.: 1. Bauer 8 Min. 21 Sek.; 2. Stellbrink 780 Meter, Ruder 1690 Meter und Rittelsbreck 1980 Meter zurück; 15 Km.-Rauf: 1. Bauer 12 Min. 34,2 Sek., 2. Stellbrink 90 Meter, Ruder 1570 Meter und Rittelsbreck 3190 Meter zurück. — Malfahren: 1. Lewannow, 2. Abraham, 3. Hoffmann. Großer Herbstpreis, 50 Km.: 1. Bauer 42 Min. 56,1 Sek., 2. Stellbrink 4470 Meter, 3. Ruder 8890 Meter, 4. Rittelsbreck weit zurück.

Fußball. Die Spielvereinigung Wiesbaden, die am Sonntag in Dieblich gegen die dortige Fußballvereinigung spielte, konnte das Spiel mit 1:0 gewinnen. Die Dieblicher Mannschaft zeigte ein schönes und flottcs Spiel, besonders die Stürmer brachten das Wiesbadener Tor sehr in eine gefährliche Lage, die jedoch von dem diesmal sehr sicheren Torwächter und den beiden Verteidigern stets schnell geklärt wurde. Bis Halbzeit stand das Resultat trotz aufopfernden Spiels der Wiesbadener Stürmerreihe noch 0:0. Nach der Pause gelang es dem Linksaußen, durch einen sicher geschossenen Eckball das einzige Tor des Tages für die Farben der Spielvereinigung einzufenden.

Vermischtes.

Granatentod ohne Verletzung. Ist genug fand man tote Soldaten, die ohne jede Verletzung genau in der Haltung lagen, in der sie von einer Granatexplosion überfallen wurden. Diese Art von Todesfällen wird nach eingehenden Untersuchungen damit erklärt, daß die rasche Venderung des atmosphärischen Drucks, wie sie durch die Explosion des Granatgeschosses bewirkt wird, die tödliche Wirkung ausübt. Man beobachtete nämlich, wie im „Prometheus“ berichtet wird, an einem in der Nähe der Detonationsstelle einer großen Haubice befindlichen Aneroidbarometer eine erhebliche Störung des Apparates, die sich nur durch das Vorhandensein eines starken Unterdrucks erklären ließ. Die Metallbrücke des Instrumentes wurde in übermäßiger Weise ausgedehnt, sodaß sich ein starkes Verbiegen der Hebel bemerkbar machte. Plötzliche Depressionen nun, wie die Detonation der Granaten sie erzeugt, bewirkt in den Arterien des menschlichen Körpers ein Freiwerden der im Blute vorhandenen Gase. Sie bilden eine Bläschenreihe deren Druck sich dem vom Herzen entwickelten entgegenstemmt, und führt so durch Anhalten der Blutzirkulation den Tod durch Ersticken herbei. Bei einem langsamen Wiederherstellen des ursprünglichen

Drucks geht die Lösung der ausgeschiedenen Gase nicht rasch genug von statten, und sie wirken darum tödlich.

Mitteilungen aus aller Welt.

Das verunglückte Denkmal der „Maine“. Nahezu vier Jahre sind verfloßen, seitdem der amerikanische Kongreß der kubanischen Regierung den hinteren Geschützturm und Geschütze des alten Schlachtschiffes „Maine“, das im Hafen von Havana versunken war, zu dem Zweck geschenkt hat, daß diese Teile eines Monumentes bilden sollten, das in Havana zum Andenken der amerikanischen Matrosen, die bei der „Maine“-Katastrophe umgekommen sind, geplant war. Seitdem liegen die Gedenkstücke in Havana in einem Hause auf einem verfallenen Dach, wo sie plaziert worden waren, als der Rumpf der „Maine“ gehoben wurde. Nun bringt das kubanische Blatt „La Nación“ die Mitteilung, die Schlachtschiff-„Maine“-Kommission habe die kubanische Regierung erucht, den Geschützturm und die Geschütze zurückzugeben, damit dieselben nach den Vereinigten Staaten zurückgebracht würden, weil Cuba keine Neigung gezeigt habe, das Monument zu errichten, ausgenommen, daß es einen Platz für das Monument ausgewählt habe; auf diesem Plage sei aber später eine Arena errichtet worden, die für die Abhaltung des Kampfes zwischen Jack Johnson und J. Willard bestimmt gewesen sei.

Volkswirtschaft.

Minenwesen in Argentinien.

nc. Die Kommission der dritten nationalen argentinischen Zensus hat soeben eine interessante Studie des Bergwerks-Ingenieurs Hermitte, Generaldirektor des Bergamtes, herausgegeben, die sich auf die Berichte und Erhebungen verschiedener Mitarbeiter, darunter der Herren Drs. J. Reidel, H. Stappenbeck und W. Schiller, stützt und als erste Veröffentlichung der Zensuskommission ein anschauliches Bild von dem Stande der geologischen Forschung und der Entwicklung des Bergwerkwesens Argentiniens bis Mitte vorigen Jahres entwirft.

Das Bergamt glaubt, daß das Minenwesen in ein neues Stadium treten wird, weil es nun nicht mehr an Brennmaterial fehlt denn das argentinische Petroleum habe eine große Zukunft. Freilich hat die Bevölkerung in den Minenbezirken vielfach abgenommen. Auch gibt es keine eigentlichen Industriebahnen in den gebirgigen Gegenden.

Das Minenwesen Argentiniens schreitet natürlich in demselben Grade fort wie sich die geologischen Studien er-

weitern; letztere sind zwar seit langem in Argentinien vorgenommen worden, sie werden aber erst seit 1905 vom Bergamt geleitet. Viel ist schon in der Erkenntnis der geologischen Faktoren hauptsächlich durch deutsche Forscher erreicht worden, aber es bleibt noch viel zu tun, was allein daraus hervorgeht, daß für die anzufertigende geologische Karte der Republik erst 40 000 Quadratkilometer erforscht sind. Eine kleine Uebersichtskarte, die der Studie beigegeben ist, gibt Aufschluß über die bisherigen geologischen Forschungsergebnisse.

Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch haben im dritten Vierteljahr 1915 eine Erhöhung erfahren wie nie zuvor. Der Gesamtbetrag der in das Reichsschuldbuch eingetragenen Summen ist in einem Quartal um beinahe 1 Milliarde Mark gestiegen. Dabei hat die Zahl der Konten fast eine Verdoppelung erfahren. Seit Kriegbeginn hat sich demnach die Zahl der Konten verachtfacht, der Betrag verdreifacht. — Bei dem Preussischen Staatsschuldbuch ist die Steigerung der Eintragungen naturgemäß nicht so groß. Die Zahl der Konten beläuft sich bis jetzt auf 84 067 mit 3 776 500 200 M.

Weinzeitung.

Ein voller Herbst in Rheinhessen. Ueber das überaus günstige Herbstergebnis in Rheinhessen schreibt die „Rheinl. Post“: Der Herbst wird durch das schöne Wetter recht begünstigt und die Mostgewichte steigen von Tag zu Tag, so daß uns schon Mostgewichte von 80, 90 und 100 Grad gemeldet wurden. Bei dem herrschenden guten Wetter dürfte das Mostgewicht noch weiter in die Höhe gehen. In Bezug auf die Quantität haben sich fast die meisten Weinbergbesitzer in diesem Jahre unterzogen und ist gerade bei kleineren Besitzern der Mehrertrag ganz besonders augenfällig. So sind aus 10 Eichen — 15 geworden, aus 15 — 20 aus 20 — 30 und 30 — 45 Eichen usf. Alles hat sich unter schönem Wetter, der an Güte unseren besten Jahrgängen gleichkommt und der sicherlich in späteren Jahren gleich dem 1911er Wein ein gesuchtes und begehrtes Stöfchen sein und bleiben wird.

Wasserstände am 18. Oktober: Konstantz 2,06, Neßl 2,03, Mannheim 2,78, Bingen 1,50, Koblenz 1,79, Hünningen 1,07, Straßburg 2,50, Mainz 0,56, Rheinaun 2,05, Köln 1,25 Met.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eilenderger; für Stadt- und Landverordnungen, Gerichte und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köpcke; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 19. Oktober, abends 7 Uhr. 5. Vorstellung. Abonnement A.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carre und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Dumbar. Musik von Ambroise Thomas. (Wiesbad. Einrichtung.)

- Wilhelm Meister . . . . . Herr Haare
Boharto . . . . . Herr Eckard
Pöhlke . . . . . Frau Friedelst
Soerdis . . . . . Herr Rehsopf
Mägdeleiner einer reisenden Schauspieltruppe
Mignon . . . . . Frä. Widgraf u. G.
Jarno, Zigeuner . . . . . Herr Becker
Friedrich . . . . . Herr Herrmann
Der Herr von Tiefenbach . . . . . Herr Bollu
Baron von Rosenberg . . . . . Herr Jacobu
Seine Gemahlin . . . . . Frä. Koller
Ein Diener . . . . . Herr Spich
Ein Souffleur . . . . . Herr Gerhart
Antonio, ein alter Diener . . . . . Herr Andriano

Deutsche Bürger, Bauern und Bäuerinnen, Kellner und Kellnerinnen, Zigeuner und Zigeunerinnen, Seiltänzer, Schauspieler und Schauspielerinnen, Herren und Damen vom Hofe, Bediente.

(Ort der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.)

Vorkommende Tänze. Leitung: Frau Roschawdska.

1. Einzug einer Seiltänzerbande, ausgeführt von den Damen Galsmann, Reich, Reich 1, Schneider 2, Herren Waischel und Gasi, sowie dem Ballett-Perfonale. — 2. Zigeunertanz, ausgeführt von Fräulein Galsmann, den Herren: Emwendel, Weiketh, Wigel, Schneider 1, Kler, Mertan, Olfater 1, Rombold, dem Ballettcorps, sowie von dem gesamten Personale.

Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.

Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.

Ende gegen 10 Uhr.

Schauspielplan. Mittwoch, 20., Ab. G.: Tiefenbach. — Donnerstag, 21., Ab. B.: Der neue Herr. — Freitag, 22., Ab. B.: Prinz Friedrich von Homburg. — Samstag, 23., Ab. A.: Die verkaufte Braut. — Sonntag, 24., Ab. D.: Die Weiberlinger von Alzenberg. — Montag, 25., Ab. G.: Der neue Herr.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 19. Oktober. Abends 7.30 Uhr.

Die Wittskuldigen.

Ein Lustspiel in Versen und 3 Aufzügen von W. von Goethe.

Spielleitung: Dr. Herm. Raub.

- Der Witt . . . . . Albert Thle
Sophie, seine Tochter . . . . . Stella Richter
Elder, ihr Mann . . . . . Hans Pfeifer
Hoch . . . . . Erich Müller
Ein Kellner . . . . . Albin Rager

Der Schauspiel ist im Strichhause.

Ende nach 9 Uhr.

Schauspielplan. Mittwoch, 20.: Die Wittskuldigen. — Donnerstag, 21.: Herrschaftlicher Diener gesucht.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dobbelmer Straße 19.

Dienstag, 19. Okt., abends 8 Uhr:

Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater, Sonn- und Feiertags zwei Vorstellungen 8.30 und 8 Uhr.

Thalia-Theater.

Moderne Lichtspiele.

Täglich nachm. 4-11 Uhr:

Erstklassige Vorstellungen.

Sam 19. bis 19. Oktober: Erkaufung!

Dämon und Mensch. Kriminal- und Ständendrama in 4 Akten. 2802

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz. Dienstag, 19. Okt., abends 7 Uhr: Gelma.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Dienstag, 19. Okt., abends 7 Uhr: Der arme Heinrich.

Schauspielhaus.

Dienstag, 19. Okt., abds. 7.30 Uhr: Der Tod und der Tod.

Der Pappenspieler.

Der Kuh auf der Heide.

Schöne Ferien.

Der Troubadour.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Dienstag, 19. Okt., abends 8 Uhr: Komödie der Worte.

Groß. Volkstheater Darmstadt.

Dienstag, 19. Okt., abends 7 Uhr: Tiefenbach.

Die Pappenspieler.

Stadttheater Hanau a. M.

Dienstag, 19. Okt., abends 8 Uhr: Es lebe das Leben.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 19. Okt., abds. 7.30 Uhr: Maria.

Gesucht

für sofort oder später

guter Herren-Friseur.

Gute Jahresstellung.

Friseur Wilh. Müller,

Victoria-Hotel. \*2827

Für 16jährigen Schüler, sehr

kräftig und gesund, mit Berechnung zum Einjährigen, habe

sofort Stellung

in größ. kaufm. Betrieb od. Büro.

Angebote unter Nr. 74 an die

Hil. 7, Bismardring 29. 67989

Kammerjungfer

erfahren i. Krücker, Bedienung.

Pflege und Wäsche mit nur best.

Zeugn. per sof. gef. Verl. Vorh.

nachm.v. 4-5 Uhr. Gartenstr. 23.

Rohrstühle werden gut

geflickten.

pol. u. repariert. Stuhlmacherei

H. Rau, Mauergasse 8. 2755

Weiß oder rote Haare

braun oder häßl. blondes Haar

wird schön hell gebleicht und auf

Wunsch goldbl. gefärbt. Bedien.

m. Kopfwäsche billigst berechnet.

Haararbeiten, wie Coarierab u.

best. Haar b. ausgef. W. Sulzbach.

Perücken, Damen- u. Herren-

Friseur, Bärenstr. 4. 2760

Musikhaus Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 16.

Donnerstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr

im Festsale der Turngesellschaft, Schwalb. Str. 8

Im Kampfe gegen Italien

Kriegserlebnisse an der Südfrent

von Paul Lindenberg,

Kriegsberichterstatter beim K. u. K. Kriegspressequar-

tier mit über 100 farbigen Lichtbildern nach eigenen

unverfälschten Aufnahmen etc.

Eintrittskarten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— bei

Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16 u. an der Abendkasse.

Trauben-Kur

Vegetarisches Kur-Restaurant

Herrnmühlgasse 9.

Täglich frischer Trauben-Most

eigener Kelterung, auch ausser dem Hause.

Kol. Schauspiele Cassel.

Dienstag, 19. Okt., abds. 6.30 Uhr: Die Geier.

Groß. Volkstheater Mannheim.

Dienstag, 19. Okt., abends 8 Uhr: Der Strom.

Neues Theater.

Dienstag, 19. Okt., abds. 7.30 Uhr: 1. Akademisches Konzert.

Groß. Volkstheater Karlsruhe.

Dienstag, 19. Okt., abends 7 Uhr: Helenus.

Advertisement for Grolman, Generalmajor and Kommandeur der stellvertretenden 32. Infanterie-Brigade. Text includes: 'Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben meiner teuren Mutter sage ich aufrichtigen Dank.' and 'Im Namen der Hinterbliebenen von Grolman'. Contact information: Wiesbaden, 19. Oktober 1915.

Nachtrag

zum Gabenverzeichnis der Sonderausstellung für

kriegs- und zivilgefangene Deutsche in Rußland.

Durch Marcus Verlö und Co.: Frau Eva M. 10.—, Frau

Kathilde Bonnet, Willa Waldfriede M. 200.—, Geb. Bertram

Neuflein M. 200.—, Klaus Waver M. 500.—, Frau E. Schatz

M. 30.—, zusammen M. 940.—

Durch die Deutsche Bank: Frau A. C. von Lohow M. 100.—

B. Nathusius aus Amsterdam M. 100.—, Paul Schött M. 300.—

zusammen M. 500.—

Durch den Vorkursverein: Justizrat Dr. Romeis M. 210.—

Statt Ungenauit M. 35.— muß es heißen: Fräulein Karla

Drechsel M. 35.—

Die Gesamtsumme erhöht sich hiermit um M. 1650.— und

beträgt alssdann M. 25 228.08.

Die im 40. Gabenverzeichnis vom 10. Oktober 1915 für die

„Liste für Kriegsgefangene Deutsche“ angeführte Gaben von

Herrn Geb.-Rat Dr. Lang von M. 50.— soll für die Kriegs-

und zivilgefangenen Deutschen in Rußland sein.

Bekanntmachung.

Reine auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom

25. Februar ds. Jrs., betreffend die Zulassung von Kraftfahr-

zeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach dem

15. März ds. Jrs. erlassene Bekanntmachung vom 31. März 1915

(Reg.-Amtsblatt Nr. 14) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekannt-

machung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20

versehenlich angegeben ist) ändere ich dahin ab, daß das Ver-

nehmen von solchen Personen, die an dem Zweck, zu dem die

Kraftfahrzeuge zugelassen wurden ist, nicht beteiligt sind, ins-

besondere von an diesem Zweck nicht beteiligten Familienange-

hörigen nicht mehr erfolgen darf, anderfalls eine der in den

§§ 7 und 8 der Bundesratsbekanntmachung vom 17. Septem-

ber 1914 (Reg.-Amtsblatt Nr. 14) S. 2 (nicht S. 1 wie in der

Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt

Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. Sep-

tember ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in

der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amts-

blatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung vom

17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S.

1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-

Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung

vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht

S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-

Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung

vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht

S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-

Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung

vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht

S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-

Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung

vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht

S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-

Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung

vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht

S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-

Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung

vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht

S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-

Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung

vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht

S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-

Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung

vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht

S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-

Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung

vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht

S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-

Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung

vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht

S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-

Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung

vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht

S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-

Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht S. 1 wie in der Bekanntmachung

vom 17. September ds. Jrs. (Reg.-Amtsblatt Nr. 20) S. 2 (nicht

S. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. J